

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Probiß.

Druck und Verlagsort: Leipzig & Reichardt. - Druckereibesitzer: Julius Reiche.

Abonnement:
 Vierteljährlich 20 Rgr.
 bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus.
 Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Rgr.
 Einzelne Nummern 1 Rgr.

Insertenpreise:
 Für den Raum eines gefalteten Zeils: 1 Rgr. Unter „Eingelauert“ die Zeile 2 Rgr.

Erhalten:
 Täglich früh 7 Uhr.
Inserte
 werden angenommen:
 von Abends 6, Sonn-
 tags bis Mittags
 12 Uhr:
 Martenstraße 13.

Angew. in dies. Blatt
 haben eine erfolgreiche
 Vorbereitung.

Kaufpreis:
 16,000 Exemplare.

Dresden, den 28. Januar.

— Des gestrige Geburtsfest J. Maj. der Königin Marie wurde am königlichen Hofe durch ein bei Sr. I. H. dem Kronprinzen statifindendes Familienbinder gefeiert. Gestern Morgen fand zu Ehren des Tages große Revue der Militärmusik statt, und die Wachtmannschaften hatten den Paradezug angeleitet. Abends waren die öffentlichen Plätze durch Pyramidenflammen der Gasandeleber festlich beleuchtet.

— Vorgestern Abend hat in den Paraden der zweiten Etage des königlichen Residenzschlosses der dritte Hofball, zu welchem 700 Einladungen ergangen waren, stattgefunden, und es haben demselben J. M. der König und die Königin, J. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin und Prinz und Frau Prinzessin Georg, sowie Sr. I. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin beigewohnt. (Dr. 3)

— Die Abschiedsaudienz des kaiserlich französischen Gesandten Herrn Baron Forth-Rouen bei J. M. dem König und der Königin ist dem Vernehmen nach auf heute Mittag festgesetzt. Sr. Maj. der König empfängt den Herrn Baron Forth-Rouen, welchen der königl. Oberceremonienmeister in den Paraderthronsaal einzuführen hat, in Gegenwart des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten und umgeben von den königl. Oberhofchargen und der Adjutantur, stehend unter dem Thron; und wird die Uebergabe des Abschiedsbriefes in vorgeschriebenen Formen ceremoniell vollzogen. Von Sr. Maj. dem König begiebt sich der Herr Gesandte in Begleitung des Oberceremonienmeisters zu J. Maj. der Königin, die denselben im Beisein des Oberhofmeisters, der Oberhofmeisterin und der Hofdamen empfängt und in kurzer Rede ihm sich bei ihr verabschiedet. Unmittelbar darauf folgt das dem Herrn Baron Forth-Rouen zu Ehren veranstaltete königliche Galadiner.

— Gewerbeverein. Droguß Junghänel berichtet über eine mit Stärkemehl verfälschte Cypernseife und über ein neues Verfahren Eisen zu oxydieren. — Photographie. Reone erklärt, daß er bei Bohrtab als Altmantel zu beziehenden Lintensid zum Einsetzen von Lintensiden aus Papier und Wäsche bewahrt gefunden habe, weil diese bei Anwendung von Bitterkieselsäure zurückbleibenden gelben Fleck und Ränder aus oxalaurum Eisen mit wegnehme. — Ingenieur v. Gubitz bemerkt, daß er bei gebrühtem Spülen sogar alte Lintenside mit kohlensaurem Bitterkieselsäure so rein entfernt habe, daß keine Spur von Färbung zurückbleibe. — Paracelsus. Dulsch theilt mit, daß man durch den engl. R. Lungen und 25 breiten Ostasische ohne Kadel telegraphisch habe und Ingenieur Bierer erklärt die Möglichkeit aus der großen Fähigkeit des Wassers, die Electricität zu leiten und aus der ungemessenen Empfindlichkeit, in welcher man die Electrometer herzustellen im Stande sei. Der in der Kabinfabrik von William Siemens in London tätige Ingenieur Schwendler aus Zörgau habe mittels eines solchen Apparates sofort erkannt, daß ein 900 erlg. W. langes Kabel einen kleinen Fehler habe, eine Stelle, wo die Isolierung nicht ganz vollständig sei. Er bestimmte die Lage dieser Stelle genau bis auf eine Strecke von 10 Meter Länge. — Kaufmann Walter, als Vorsitzender, spricht dem Photographen Walter den Dank des Vereins dafür aus, daß derselbe dem Gewerbeverein eine sein höchst schätzbares Cyclograma vorgeführt habe und empfiehlt Allen, die es noch nicht gesehen haben, den Besuch desselben. Hierauf giebt derselbe sehr interessante Notizen über das Brand-Verfahrenswesen, wie es vom Landtage ohne Debatte mit 33 gegen 27 Stimmen angenommen und darauf in Kraft getreten ist. Die großen Städte, die weit weniger Feuergefährlichkeit bieten als das flache Land und zwar sowohl durch solidere Bauart als auch durch ihre kostspieligen Feuerwehren und was mit denselben zusammenhängt, haben weit mehr, den hiesigen Beitrag dessen zu zahlen, was sie vergütet bekommen, und müssen mit den Büdels die kleinen Städte und das flache Land mit unterstützen. Dresden zahlte z. B. 1866 für 45 832,000 versicherte Immobilien 66,761 Prämien, also 1,458 und erhielt nur 14,013 Thlr. als Schadenersatz heraus. Eine Privatgesellschaft würde sicher nicht mehr als durchschnittlich 1 pro Mille verlangen. Dies ist nicht nur nicht recht vertheilt, sondern führt auch zu Brandstiftungen. So gab es 1865 in Sachsen 279 vorräthige und 80 muthmaßliche Brandstiftungen. Außerdem ist vor dem der Beamtenapparat der Landes-Feuerversicherung einen jährlichen Aufwand von 300,000 Thlr. Was ist das neue Brandversicherungsgesetz immerhin ein Fortschritt gegen das frühere, aber es ist zu erwarten, daß seine großen Mängel, die sich im Laufe der Zeit herausgestellt haben, nach und nach beseitigt werden. — Auf erfolgte Anregung wird beschlossen, eine Eingabe an's Ministerium zu richten, damit die so schon beschwerliche Einrichtung der Wechselstempelmarken nicht dadurch noch unangenehmer werde, daß man weit laufen müsse, um ein solches Ding zu kaufen. Es lassen sich z. B. mit den

Poststationen recht gut Verkaufsstellen für Stempelmarken einrichten. (Schluß morgen.)

— An die Stelle des alten sächsischen Militär-Dienstreglements, welches sein Dasein dem Jahre 1834 verdankte, sind jetzt neue, den derzeitigen Verhältnissen angepasste Dienstvorschriften getreten. In denselben ist in Bezug auf militärisches Benehmen festgesetzt, daß bei der Beerdigung von zur Generalität zählenden Offizieren außer den verschiedenen Truppenabtheilungen auch Geschüge des Truergesolge zu bilden haben und zwar bei einem wirklichen General 9, beim Generalleutnant 6 und beim Generalmajor 3 Renouen.

— Die nächste Prüfung von Vortragsfähritschaspiranten findet im sächsischen Generalstabe am 15. Februar an statt. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß hierbei zum ersten Male Kenntniß der lateinischen Sprache gefordert wird.

— In den Monaten Juni bis August d. J. soll in Utrecht (Holland) eine Ausstellung aller solcher Erzeugnisse stattfinden, welche die häusliche und gewerbliche Oekonomie des Handwerkes (allerdings nach gutem Deutlich eine ziemlich unbestimmte Bezeichnung) betreffen, und ist für die Theilnahme auch die deutsche Industrie eingeladen. Prospekte, Bedingungen und Anmeldeformulare sind im Bureau der hiesigen Handels- und Gewerbebehörde zu entnehmen.

— In Weisener Tageblatte wurde kürzlich von einem Witthe zu jungem Damen-Kaffee eingeladen. Wir haben bisher immer nur gehört, daß man den Mokka nach der Qualität (gut, mittel, ordinär) oder nach seinem Vaterlande (Java, Domingo) bezeichne, hier scheint aber noch eine Altersstufe gebräuchlich. Oder sollte die Eigenschaft als junger Kaffee vielleicht die Qualität kennzeichnen?

— In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. wurde einem armen Korbmacher von dem Schäferwirth Strohbach in Hütten bei Königstein ein leerkehrender Schweineflak zum Nachlager angewiesen und wurde dieser Korbmacher am anderen Morgen dafelbst todt aufgefunden.

— Dem Vernehmen nach hat Herr Geheimrath Dr. Gilbert das Unglück betroffen, auf der Eisenbahn sich den Daumen der einen Hand zu zerquetschen, so daß es fraglich sein dürfte, ob er den Verhandlungen der norddeutschen Antiterritorial-Kommission, deren Mitglied er bekanntlich ist, wird beiwohnen können.

— Die Frage wegen der Eisenbahnlinie Chemnitz-Beipzig soll dem „E. L.“ zu Folge in ein neues Stadium getreten sein; eine anonyme Gesellschaft soll sich gebildet haben, um von Weisenerfeld über Regau nach Borna zu bauen. Durch diese Linie soll der directe Verkehr des Erzgebirges mit Thüringen, Westphalen und der Rheinprovinz auf kürzestem Wege erreicht werden. In wie fern dieses Project Einfluß auf die Richtung der Linie Chemnitz-Beipzig haben dürfte, ist noch abzuwarten. Die Rentabilität der Strecke Weisenerfeld-Grithahn oder Weisenerfeld-Borna dürfte bei der Bodenbeschaffenheit der berührten Gegenden und dem Verkehr zwischen Erzgebirge einerseits und Thüringen, Westphalen, Rheinlande andererseits außer Zweifel stehen.

— Unsere gestrige Notiz, Herr Regisseur Meister habe sich nach Wien begeben, um dort der Ausführung des Lustspiels „Schach dem König“ beizuwohnen, beruht, wie wir aus guter Quelle in Erfahrung gebracht haben, auf einem Irrthum, da die Reise des Herrn Regisseur Meister keineswegs aus obiger Ursache unternommen worden ist.

— Man erzählt uns, daß neuerdings wieder in den späten Abendstunden die Klänen an verschiedenen Hausdauern von unbekanntem Dieben abgegründet, bez. abgedröhen und entwendet worden sind. Die Mehrzahl der vorliegenden Fälle dürfte keinen Zweifel darüber auskommen lassen, daß hier nicht etwa ein Schabernack, sondern Verwinnlich zu Grunde liegt, und nirgends dürfte das alte Sprüchwort: „Wo kein Dieb, da ist auch kein Dieb!“ mehr Anwendung finden, als gerade auf diese Gattung von Diebereien. Denn fast durchgehends sollen sich die entwendeten Thurlinken in noch gutem Zustande befinden haben, und weil Niemand so leicht eine solche Linke verkaufen wird, sollte man meinen, müßte jeder Händler, dem sie zum Kauf angeboten werden, in dessen Angebot Mißtrauen setzen und lieber dem Handel ganz fernbleiben.

— Gestern Morgen 4 1/2 Uhr hat sich in einer zum Aufbewahren von Turngeräthschaften dienenden Kammer des Flügels C der großen Infanteriecaserne ein Akt der 7. Compagnie des 2. Grenadierregiments mit seinem Dienstgewehr erschossen.

— Am 25/26. d. M. hat ein großes Schadenfeuer auf dem Rittergute Friesen bei Reichenbach stattgefunden. Dasselbe soll auf noch nicht ermittelte Weise in den Stallungen herausgekommen sein und hat sich dann auf die Wackerwohnung und eine Scheune fortgeplamt. Das Herrenhaus ist unversehrt geblieben, auch sind Unglücksfälle beim Feuer nicht vorgekommen.

— In der Nummer des 1. December vorigen Jahres der Dresdner Nachrichten war unter den Eingangsworten: „Ein Hochkapler und die Mutua condonata“ ein der Berliner Staatsbürgerzeitung entnommener Artikel über einen Graf de Guise, der in Wahrheit Arthur Babovani heißt, enthalten, welcher diesen Herrn als einen Abenteuerer und Indusriestritter bezeichnet. Auf Veranlassung eines hiesigen Rechtsanwalts nehmen wir nun keinen Anstand, mitzutheilen, daß momentan in Berlin lebende Graf Babovani de Guise ein Hochkapler, als welcher er in dem fraglichen Artikel geschildert wurde, nicht ist, da ihn sonst die sächsischen und preussischen Polizeibehörden als Ausländer sicherlich ausweisen oder zur Untersuchung ziehen würden, wenn er wirklich verbrecherische Handlungen begangen oder begründeten Verdacht einer verbrecherischen Handlungsweise gegen sich erregt hätte. Graf Babovani de Guise lebt unangefochten in Berlin und ist im Besitze von Legitimationspapieren, deren Richtigkeit und Richtigkeit bis jetzt von keiner Polizeibehörde beanstandet worden ist. Offenbar ist er mit einer anderen Persönlichkeit, welche den Namen „Babovani“ führt, verwechselt worden.

— Vor einigen Tagen ist eine Frau aus Kleinsaubertitz bei Weisenerberg auf dem Fußwege zwischen Buchwalde und Preititz von einem ihr unbekanntem Manne angefallen und unter allerhand Drohungen ihrer geringen, in 1 Thlr. 2 Rgr. bestehenden Baarschaft beraubt worden.

— Einem Handarbeiter aus Reichenberg bei Moritzburg, der in einer bei Reudorf befindlichen Sandgrube Sand gegraben hat, ist vorgestern in Folge Einsturzes der über ihm befindlichen Erdbewallung ein Bein zerquetscht worden, so daß sich sein Transport in die Heimath mittels Wagen nöthig gemacht hat.

— Die „Zittauer Zeitung“ berichtet folgenden Fall, der eine nicht eben erfreuliche Illustration der jetzigen Strenge der militärischen Einrichtungen ist: Die eingetretene schmerzliche Räte hat die Stadt Zittau und besonders die dem Militär näher stehenden Bewohner derselben in eine nicht unbedeutende Aufregung versetzt. Im Laufe des 22. Januar wurden, nach dem früh eine Marschübung nach Bischofsfeld ausgeführt worden war, circa 180 Mann Militär dem Lazareth übergeben, während noch viele Andere in ärztliche Behandlung genommen und vom Dienste dispensirt wurden, weil sie sich bei die'sem Marsch, ter in blosem Wollrock ausgeführt wurde die Glieder erfroren hatten. Am meisten hatten die Raser und Ohren unter dem Einfluß der Kälte gelitten, doch sollen bei einigen Leuten auch die Hände so stark erfroren sein, daß man fürchtete, es werden ihnen mehrere Finger abgelöst werden müssen. 14 Offiziere sollen sich ärztlicher Behandlung haben unterziehen müssen. Die Zittauer Zeitung meint schätzierner Weise, es läme der Waffe nicht zu, an solche Vorgänge eine Reflexion zu knüpfen. Wir geben unserer Kollegen darin Recht, daß militärische Einrichtungen zu kritisiren ein undankbares Geschäft ist, aber verdienen unsere Brüder in Waffen, die mitten im Frieden um ihre gesunden Gliedmaßen kommen, nicht, daß die Stimme des Landes sich für sie erhebt?

— Vor Kurzem sollen in Dresden zwei junge Burtschen verhaftet und nachträglich an die l. Staatsanwaltschaft Baugen abgegeben worden sein, die in dem Verdachte stehen, mit zwei Leuten aus Wilschen bei Baugen, die gleichfalls bereits verhaftet sind, der Faltschmüherei nachgegangen und falsche l. sächsische Einthalerstücke vom Jahre 1868 mittels Compositions-guß aus Zinn und einem anderen metallischen Zusatz angefertigt oder wenigstens wesentlich vertrieben zu haben. Die Faltschale hat n. schwach ausgebrückte Randstrich, sind matt im Glanze, jedoch im Uebrigen geschickt ausgeführt.

— Das zweite Theater bringt heute wie wir neulich schon erwähnten, eine der renommiertesten Opern Offenbachs: „Die schöne Helena“. Was man von diesem pikanten, milde-kissen Werke des privilegierten Seine Buffos hört, läßt nach jeder Richtung hin nichts Günstlicheres erwarten. Der hiesigen Ausstattung wird solider Glanz und der Inszenirung große Sorgfalt nachgesagt. Nous verrons!

— Am 26. Januar ist in Böhmitz die den Gebrüthern Wegel gehörige Spinnerei abgebrannt. Das Feuer soll zuerst in der zweiten Etage des Hauptgebüdes bemerkt worden sein, über die Entstehungsurache desselben hat sich jedoch noch nichts ermitteln lassen. Tags zuvor brannte in Dreitenbrunn bei Johannegeorgenstadt das dem Bergarbeiter Anger gehörige Wohnhaus nieder, wobei der Salinitose zugleich den größten Theil seines unversicherten Mobilars verloren hat.

— Seeligstadt bei Weisener. In der Nacht vom 20. zum 21. d. verunglückte der Besitzer der Breughelmühle bei Posen, Namens Hschelle, auf dem Heimwege vom Karpfenschmaus zu Kettwitz in der Nähe seiner Mühle, indem er über den Steg des Bachs gehen wollte, herabfiel und bewußtlos von Plage getragen wurde. Anderen Morgens verstarb derselbe, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Ein patriotisches Fest feierten die in Wien unter dem Namen „Sagonia“ lebenden Sachsen am vergangenen 18. Januar. Dieser Stiftungsfest fand seine besondere Weiße dadurch, daß er in Anwesenheit des Herrn Reichs-Kommissars Grafen Reuß und des Befehlshabers Herrn von Rönig abgehalten wurde. Graf Reuß verzweilte über zwei Stunden im Saal der Besuche noch länger. Als die sächsische Volkshymne durch die geschmückten Hallen erkante griff eine allgemeine patriotische Begeisterung Platz und der Herr Reichs-Kommissar gahnd sehr bewegt, daß er diese ihm lieben Ränge lange entbehrt. Mit herzlichem Wohlgefallen betrachtete er die prächtigen Decorationen des Saales, die durch das Bild Sr. Majestät des Königs Johann eine besondere feierliche Seite erhalten hatte. Eben so erwäuten den Grafen Reuß die Ränge des ihm vom Reichs-Kommissar gewidmeten Jubelmales. So lebte die Erinnerung an die Heimath in sächsischen Herzen auch in der ferneften Ferne lebendig fort. Alle an dem Stiftungsfest Theilnehmenden sprachen sich über das Arrangement des Festes nur in der vortheilhaftesten Weise aus.

Leipzig, 21. Januar. Gestern fiel im Dorfe Serwitz ein Mädchen, welches auf dem Heuboden beschäftigt war, durch ein dort befindliches Loch auf die Erde herab und war, ohne irgend einen Laut von sich zu geben, sofort todt.

Wildebruff. Am 21. d. M. haben zwei unbekante junge Männer, von denen sich der Eine für einen Parodistischer Schuster aus Garmen, der Andere für einen gewissen Anton Siefert aus Reinwella ausgab, in Garmen das braunfarbte Dickschwarz ein vollständiges Geschir, bestehend aus 1 Pferd (braune Stute mit Stern), und aus einem Rordwigen (hohes G. Stall, 2 Eise, überhaupt vor einer in hiesiger Gegend nicht üblichen Bauart) heranzukommen lassen und es hat bis jetzt Niemand wieder nach diesem Geschir nachgefragt. Vermuthlich haben die erwähnten beiden Männer das Legere irgendwo auf widerrechtlicher Weise an sich gebracht, haben sich dieselben aber dann aus irgend einem Grunde wieder entledigen wollen. Das hiesige Landgericht hat zur Ermittlung des rechtmäßigen Eigentümers des Geschirs und zur Aufgreifung der oben gedachten Personen öffentliche Aufforderung ergehen lassen und vielleicht trägt die Aufnahme der gegenwärtigen Notiz in die Dresdner Nachrichten dazu bei, daß der Eigentümer von dem Verbleib seines Geschirs Kenntniß erhält.

Öffentliche Gerichtsfigung am 27. Januar. Am 1. October v. J. waren mehrere Topfgeräthe in der Wohnung des Fräulein von Willberg beschlagnahmt, um Topfgeräthe zu legen. Unter ihnen befand sich auch ein großer Zerkow, welcher an jenem Tage namentlich auch als Möbel aus dem Salon in das Schlafzimmer trug. Auf dem Toiletteische, welcher in diesem Zimmer stand, lagen in einer Porzellanpackung mehrere Schmuckstücke und unter diesen befanden sich auch Ringe von bedeutendem Werthe. Einen solchen Ring mit Diamanten besaß an sich genommen und verkauft zu haben, ist nun Jeremias beschuldigt. Der Angeklagte ist zwar geständig, den Ring sich angeeignet zu haben, er stellt aber die diebstahlige Absicht in Abrede. Er habe sich die oben dargelegten Schmuckstücke angesehen und dabei auch die Ringe. Als er den einen in den Händen gehabt, sei Jemand in das Zimmer eingetreten und um keinen Bedacht gegen sich gekommen zu lassen, habe er den Ring, welchen er überhört für nicht werthvoll gehalten habe, in die Rocktasche gleiten lassen, oder später keine Gelegenheit gehabt, denselben wieder an seine Stelle zu legen. Dem entgegen deponirt ein Mitzeuge, daß, als er zu Jeremias an dem Toiletteische getreten, dieser mehrfach sich dahin ausgesprochen habe, er möchte den Ring haben und daß er nicht sofort mit ihm das Schlafzimmer verlassen, mithin Zeit gehabt habe, den Ring an gehörigen Ort zu legen. Nach den Aussagen b. h. l. b. Zeugen habe Jeremias später keine Lust zum Arbeiten mehr gezeigt und zum Fortgehen getrieben. Später, nach Schluß der Arbeitszeit, hat sich Jeremias zu einem Goldarbeiter auf der Annenstraße begeben, hat dort den Ring für 2 Thlr. 3 Ngr 5 Pf. verkauft und das Geld verbraucht. Der Ring ist wiedererlangt und legal auf 60 Thlr. gewürdet worden. Der große Unterschied zwischen Kauf und Werth wegen war auch gegen den Käufer wegen Particularität vorgegangen worden, die Untersuchung wurde aber eingestellt. Staatsanwalt Feld erwidert näher die zwei Fragen, ob der Angeklagte in diebstahliger Absicht gehandelt und ob dasselbe bei seiner Handlung des U-fanzes seiner That in solcher Weise sich nicht bemerkt gewesen sei, daß dies ihm bei Annehmung der Strafe angezeiget werden könnte. Die erste Frage verneint er zu Ungunsten des Angeklagten und weist auf das Gedächtniß b. h. l. b. beim Zusammenreffen mit seinem Mitzeugen am Toiletteische hin; auch hinsichtlich der zweiten Frage hält er dafür, daß derselbe nach dem Werthe des Geschirren zu bestrafen sei. Als Milderungsgrund: bezeichnet er den geleisteten Erfolg und die gute Gelegenheit als erschwernend hinsichtlich der Angeklagten, daß der selbe kurze Zeit nach Verbüßung einer Gefängnißstrafe wegen Diebstahls wiederum einen solchen begangen habe, was ein Beweis sei, daß er die Strafe sich nicht als Warnung habe dienen lassen. Adv. Dr. Schaffrath macht auf die Ansicht des Angeklagten aufmerksam, wornach der Ring nur einen geringen Werth habe und mithin auf die Absicht desselben, nur einen Diebstahl in dieser geringen Höhe zu begehen. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 1 Woche Arbeitshaus.

Berlin, Mittwoch, 27. Januar, Nachmitt. Die soeben erschienene „Proz.-Corresp.“ meldet, daß die Eröffnung des Reichstages des Norddeutschen Bundes für den 5. März in Aussicht genommen ist. (Dr. J.)

Fünftes Sinfonie-Concert der königl. sächs. musikalischen Kapelle.

Dienstag, am 26. Januar 1863.

Es kann nicht im Sinne eines Beurtheilers, wie in dem obigen Publikums liegen das im Hinblick auf musikalische Leistungen immer auf Specialitäten näher eingegangen werde. In Folge dessen sei nur bemerkt, daß es uns — und jedenfalls auch Anderen — nicht gelingen wollte, aus diesem Concert

einen wohlthuenden und erquickenden Eindruck mit hinweg zu nehmen. „Das Warum wird offenbar“ schon dadurch, daß der Herr durch Aufbahrung von drei hintereinander folgenden Sinfonien einen Seelenprophet durchzumachen hat, dem nicht ein Jeder gewachsen ist, zumal wenn Concertstücke erscheinen, die nicht wie „Peter Schlemihl“ ihren Schatten verloren haben. Die H-moll-Suite von Sebastian Bach, so gewaltig der Meister auch ist, der mit dem Geiste eines Newton in die innersten Geheimnisse der Harmonie eingedrungen, so kunstvoll er z. B. auch hier in dieser Suite in der Sarabande die Violinen und Bässe im Canon sich verschlingen läßt, sie ermüdet doch. Weshalb? Wegen des Fehlens der Klar-Instrumente, denn eine einzelne Flöte thut es nicht mit noch so vielen und deshalb unpassendem Ton. Nun noch H-moll durch sechs Nummern hindurch. Das breitet sich über das Gemüth aus, wie ein englischer Nebel im November, das drückt die Seele wie ein Alp. Wir haben schon interessantere Suiten von dem alten Leipziger Thomas-Gantor gehört, und was ein Meister wie Bach geschaffen, wird seinen Charakter als Meisterwerk in gewisser Hinsicht nicht verlieren. Trogt dem aber muß es erlaubt sein, zu sagen, daß es vielleicht für unsere Stimmung nicht genug erregend war, und der sehr schwache Applaus im Auditorium dürfte unserer Meinung doch jedenfalls wohl bestimmen.

Sinfonie (Nr. 3) C-moll von Louis Spohr. — Auf der Grenze der hohen und der amüßigen Schönheit steht das Sentimentale und da es beide Gebiete berührt, wird es leicht zweideutig. Es liegt demselben Selbstaffection zu Grunde, die in träumerische Spiele, in Nebel und selbstvergessenes Schwelgen ausartet. So hier bei Spohr. Sein Gefühl reißt ihn oft hin und er wird schwärmerisch. Ein wehmüthiger Schmerz läßt ihn in eine düstere Ferne blicken und uns durch chromatische Gänge, Fortsätze und aufgelöste Dissonanzen Abnungen einer höheren Welt und ein sehnliches Verlangen nach Vollendung und einem idealeren Dasein erwecken. Dadurch erzeugt aber Spohr eine monotone Weichlichkeit welche zwar des ihm innewohnenden Weils nicht entbehrt aber eine ermüdende Aufmerksamkeit beansprucht, die nicht ganz belohnt wird.

Sinfonie (Nr. 4) B-dur von Niels Gade. — Von einem geistreichen Tonsetzer, wenn er auch nicht Originalität beanspruchen wird, von einem Romantiker, der doch oft interessant und innerlich bewegt sein kann, hätte man wohl ein feinfühliges, passenderes Werk erwarten dürfen. Doch nicht einmal das Scherzo vermochte ein erhöhtes Interesse nach zu rufen, das durch das Finale mit seinen vielen melodischen Figuren auch nicht erregt werden konnte.

Concert-Duett (A-dur) von Julius Rietz. — Brillant, interessant instrumentirt, mit der Absicht, die einzelnen Instrumenten im Solo vorzuführen wodurch der Zweck als Concert-Duett vollkommen erreicht wird. Aber wie schon im Eingang bemerkt, drei Sinfonien vorher: die Abspannung blieb nicht aus.

Gespielt wurden die Compositionen ganz ausgezeichnet und der Sorgsamkeit des Einstudirens muß Lob und Anerkennung im vollen Maße geollt werden. Kleine Verstöße, die der Augenblick beim besten Willen jedes Einzelnen erzeugen kann, und die überall als ein Ergebnis des Zufalls jedem Menschenwerke sich umgeben zugesellen, sollen hierbei keineswegs in Ansehung kommen. Geschloß so ein kleines Raffeur, so kann solches unmöglich dem Dirigenten zur Last fallen, wie dies vorgestern Abend 3. B. der Fall war. Ein Mal in dem Finale der Spohr'schen Sinfonie und das zweite Mal in dem Andantino der Einleitung zur Gade'schen Sinfonie mit der Flöte. Sie war an diesem Abend entschieden von keiner poetischen Weiße befeelt.

Theodor Droßisch.

Briefkasten.

„Ein Freund der Tonkunst“ schreibt uns folgendes: „Haben Sie doch einmal die Ruhmesgelder an, die ein hiesiger Musikrevisor in seiner Berichterung über die Leistungen des hiesigen Orchesters aufgezählt hat. Es sind dies Hefenart gerade, als wenn andere hochgeschätzte Künstler nur Rollen und taube Röhren wären. Einer hätte vermocht, den Saal so zu füllen, keiner hätte bisher eine solche Gunst erlangt. Dagegen sprechen Zahlen. Kubist ein hat in seinem letzten Concert 733 Thlr. eingenommen, dieselbe Summe hat z. B. Fräulein Mary Streß auch erzielt, als sie im März v. J. ein Concert gab und da war wegen eines hohen Besuches d. r. das nicht einmal verzeihen, sonst wäre ihre Einnahme noch übertrieben worden.“ — Also die Ruhmesgelder an, die ein hiesiger Musikrevisor in seiner Berichterung über die Leistungen des hiesigen Orchesters aufgezählt hat. Es sind dies Hefenart gerade, als wenn andere hochgeschätzte Künstler nur Rollen und taube Röhren wären. Einer hätte vermocht, den Saal so zu füllen, keiner hätte bisher eine solche Gunst erlangt. Dagegen sprechen Zahlen. Kubist ein hat in seinem letzten Concert 733 Thlr. eingenommen, dieselbe Summe hat z. B. Fräulein Mary Streß auch erzielt, als sie im März v. J. ein Concert gab und da war wegen eines hohen Besuches d. r. das nicht einmal verzeihen, sonst wäre ihre Einnahme noch übertrieben worden.“

„Ein Dummet vom Dorfe“ mit folgender Anfrage: „Ist das hübsche von dem Pferde des Ritter Gorg, der vor Zeiten zwischen Mitten und Bieleben einen Einwohnern verlor, das soll, in die Erde geschoben oder ist es in Mitten geblieben? An Lepters der Fall ist, warum zeigt man es nicht als Wahrzeichen, wie zu Leipzig das Quersien in der Mauer der Nicolaitirche? Forschern Sie gütlich nach, ob es im Wasser geblieben ist, im Interesse für's Vaterland.“ — Radfahrer? Denken Sie vielleicht, wir sollen in der Erde herum freiben, bis wir das alte Quersien finden? Wenden Sie sich an die Baggermafchine.

„G. H. L., Past emer.“ hier. Eine Abhandlung über das Wesen des Reitererzanges in unserem Blatte zu bringen, dürfte nur einen kleinen Kreis befriedigen. Da Sie jedoch in Ihrer Zeitschrift von Schülern eines Gymnasiums sprechen, so empfehlen wir solchen den Athor Professor J. Chr. Wagnersel und hier sein berühmtes, im Jahre 1847 erschienenes Werk: „de germanico phonastionum von der Reitererzange origina, praesentia, utilitate et nasatione.“

„Zwei Wettende in Gaimichen“ mit der Anfrage: ob der 1834 zu Dresden hingerichtete Cobalt Gähler bei der Urtheil: oder bei der Erde geblieben habe? Bei der Artillerie.

Er stammte aus Meissen, war früher Schornsteinfeger und lebte, ehe er nach Dresden zurückkehrte, in Staffeln.

„Zwei Briefe in Staatsangelegenheiten.“ Herr K. in Kesselsdorf will wissen, wie ein Grand-Solo, schwarz angelegt, mit drei Matadore gerechnet werde? Er hätte um die halben Pfennige pro Mann 84 Pfennige erhalten. Wir gratuliren zu diesem Doppeldruck, denn erlangt ist dieser Fall selten und dann ist Ihnen mehr ausgerechnet worden, als Sie verdienen. Den Matador zu 12 gerechnet, hatten Sie 12 mal 11 Pfennige zur Hälfte, also 66 Pf. bekommen sollen laut 84, denn man rechnet schwarz das Vierfache, angelegt schwarz das Achtefache und nun treten noch die drei Matadore hinzu. Dürfen Ihre Gegner nur ein ein Stück bekommen, so hätten Sie ohne Murren jedem derselben 66 Pf. bezahlen müssen. Wenn Sie schreiben, daß Ihnen der Fall in einer 24jährigen Statprobir noch nicht vorgekommen ist, daß aber unsere Statprobir darüber Klarheit verschaffen können, so wünschen wir für die fernere Praxis mehr solcher Schwereichen. Im Uebrigen möchten wir uns nun bald eine eigene Karte für die Redaction anschaffen, denn die Anfragen der Herren Statisten werden immer zahlreicher. Ein „freundliche grüßender“ Abonnet fragt an, ob man Grand-Solo schwarz machen müßte, wenn ein Null dagegen sei. Ganz und gar nicht, mit einer Null macht man nicht so viel Unruhe. Grand geht über Null und wenn der Spieler im Grand 61 Point hat, hat er gewonnen.

„Stadtpostbrief“, worin folgendes zu lesen: „Wenn man die unmittelbar am Ufer der Elbe sich erhebenden Steinmauern des neuen Rathhospitals anseht, muß sich jedem Sachverständigen der Gedanke aufdrängen, daß die Einrichtungen der neuesten Zeit, insbesondere der nordamerikanischen Krieges und des deutschen Krieges 1866 an der maßgebenden sächsischen Militärbehörde ziemlich spärlich vorübergegangen sind. Einer der bedeutendsten gegenwärtig lebenden militärärztlichen Schriftsteller (Dr. von Haurwitz, Geh. Rath des Kaisers von Rußland) jagt unter Anderem über Rathhospitäler: „Große, heimliche Gebäude von mehreren Etagen zu Hospitälern zu verwenden hat sich nicht bloß in Rücksicht auf die Gesundheitspflege, sondern auch in administrativer Beziehung als höchst unglücklich erwiesen.“ Dagegen ist das amerikanische Militärwesen jedem anderen unheimlich so zu vergleichen. Das bei der inneren Einrichtung des Rathhospitals und bei der Anstimmung der einzelnen Theile derselben die Ansicht des Arztes maßgebend sein muß, ist doch wohl zu erachtend, um noch weiterer Beweisführung zu bedürfen. Es ist unbegreiflich, wie wide sinnig man in diesen Angelegenheiten noch verfährt.“ — Wir enthalten uns in Betreff des obigen Falls jeder Bemerkung; vielleicht findet sich aber eine kühne Feder, welche hierüber Aufklärung verschafft.

„Brief von dem Ritterguts P. bei L.“, wo folgende Stelle vorkommt: „Der hiesige Kirchschullehrer hat der Herrschaft ein schönes, neues Reithaus gebaut, dessen Aufnahme in dem Dresdner Nachrichten ihm als Belohnung gelten soll. Was sagen Sie, verzeiht Herr Droßisch, stimmen Sie ein?“ — Nein! Wer sagt aber folgendes: Wenn der König von Rußland einen seiner Schriftgelehrten belohnen will, so schenkt er ihm sechs weisse, mit Silber beschlagene Schuhspangen, was dort die Stelle der Orden und der goldenen Hauptknoten des Ordens vertritt. Der Herr Rittergutsbesitzer möge dasselbe thun, denn sechs solche mit Silber beschlagene Schuhspangen sind dem bürgerlichen Stande jedenfalls lieber, als der Abdruck in unferem Blatte.

„Fräulein G. hier.“ Deshalb so in den Harnisch wegen einer räthselhaften Zeile in den Privatgesprächen? Sie leben auch jede Wirtin im Wege für eine Schlinge an.

„Lobias Freimund hier.“ Sie erweisen sich in Ihrer Zeitschrift über das Datsabziehen auf der Straße; Erfüllung des Kopfes, unliebbare Wollung kleiner Notenden, mit dem Motto aus Goethe's Faust: „Ach schick Tu, voller Monden schein, zum letzten Mal auf meine Pein!“ u. s. w. — Alle Geschickte, die nicht nur vor sieben Jahren zu Dresden und Leipzig in Ansehung kam, sondern bereits im 18. Jahrhundert Erfinder sind. In der Zeitordnung für fremde Kaufleute in Frankfurt a. M. im Jahre 1556 heißt es: „Wer gegen den Anderen den Hut oder das Barett rüdet oder zieht, zählt einen Kreuzer.“ Suchen Sie, guter Lobias, in Dresden einen solchen Kreuzer-Verein zu bilden. Leicht möglich, daß in der Sache nicht mit dem Hut grinsen, sich der oder Jener läßt betödeln.

„August D. in Auerbach wünscht, ihm ein Mittel zur Vertreibung der Wargen anzugeben.“ — Auerbach und Dresden; dieser Umweg wegen einer Warge. Die Amerikaner werden zur Vertreibung die Electricität an, indem sie täglich fünf Minuten lang elektrische Funken durch die Wargen streichen lassen. Was in Amerika hilft, das hilft vielleicht auch im Postlande.

„Abonnet M. in Chemnitz.“ Sie empfehlen uns einen einjährigen Raaben, der als Vollvirtuos in Dresden auftritt und ein Concert geben könnte, wenn wir ihn in Protection nehmen wollten. — Geht nicht! Jeht Jahre ist in unferen Tagen viel zu alt. Wenn jetzt einem Violoncellisten nicht die Arme Seiten aufsieht, oder dem singenden Pianisten das Blatt umwandel, so kommt er in keinem Concert nicht auf die Kosten.

„Ein Dresdner Bürger.“ Klage über die hohen Kosten eines ledlich anständigen Begräbnisses in der Rehdens u. s. w. — Ein altes Capitel, das schon seit Jahren die Herren in Besorgung setzt. Hinsichtlich der Kosten zu Leipzig sind Sie irrig. Auf einem Gottesacker dahelst muß man für ein Grab von vier Ellen Länge und zwei Ellen Breite, mithin im Ganzen für acht Quadrattellen sechs Thaler zahlen. Diese Summe ist gleichsam als eine Art von Erbzins zu betrachten, und da der Ader 17,252 Quadrattellen enthält, so bringt der Ader dieses Todtenlandes 11,501 Thaler 8 Groschen bares Geld. — Ein fetter Boden!

Die Redaction.

„Beim Bärenzwinger Neulich eines Sonntags kam bei der Bärengrube im Pflanzengarten in Paris eine komische Scene vor. Ein hiesiger Arbeiter, stark benebelt, sah, wie die Bären um eines kleinen Stückes Brod willen sich zu Affen machten und kam auf den glücklichen Einfall, in die Grube hineinzufahren und mit Martin, dem fast grauen, dem unbekanntesten Diebling aller Kinder und Rindermädchen zu ringen. — Ich weite, sagte er zu einem Zuschauer neben ihm, der lang war wie eine Straffe und mager wie ein Kranich, ich weite, daß ich ihn besiege. — Ich weite auf das Gegentheil. — Wir lüer, daß er nicht fünf Minuten vor mir Weich hält. — Top, ich gehe die Wette ein. — Der Kämpfer war schon im Begriff, das Gelande zu übersteigen und in die Grube zu springen, als ein anderer Zuschauer, um Unglück zu verhindern, dem Arbeiter bemerklich machte, daß der Bär seit heute Morgen von der Todwuth befallen sei und heute Abend getödtet werden solle. Das machte den Trunkenbold flühen und er verlangte daß die Wette aufgehoben werden solle, wozu die Witze große Schwierigkeiten erhob, schließlich aber einwilligte. Alle Leute glaubten, damit sei die Sache zu Ende. Ritt doch, es war nur das Wortspiel. Wie der Blick kam dem Sokrates ein Gedanke. — Warten Sie mal ein Wischen, ich bin gleich wieder hier! Im Galopp tief er wog und kam in einigen Minuten wieder, ein: Rabe unter der Blou'e. — Ich weite, sagte er zu dem Andern, meine Rabe in die Grube werfen und weite, daß der Bär ihn nicht anhaben kann. — Und ich weite auf den Bären! — Die Rabe wurde in die Grube geworfen und der Bär machte sofort Jagd auf sie. Aber in zwei Sägen war die Rabe auf dem Baum und von da sprang sie über das Gelande und befand sich mit heller Haut in dem Garten. — Niemals hat man ein verbittertes Gesicht gesehen, als das des Bärenjüngers, der natürlich die vier Liter geben mußte.“

Größe
flucht
Tafel
und fr
sprechen
gestärkt
D
und de
Juli
Juli
bergr
R. O.
Köder
ferst
S
und
das
Pro
das
Comm
NE
U
P
einen
Bieren,
im Sta
Lieferrn,
gute M
Gambro
Dr
B
Lohl
iber D
An
das grü
nossent
Die
wird von
dessen e
Rgl. Bel
6 1/2
9 Uhr;
Larten fi
Kriegs
einzureich
Die
Der
Dr

ten. Herr
angefagt,
alben Wien
zu beitem
in 18 Jahren
labor zu 12
ho 66 Wg.
s Bierfache,
ei Matadore
n, so hätten
en. Wenn
Statprogras
ten darüber
tere Praxis
s nun bald
e Anfragen
indlich grü-
ariz machen
t, mit einer
r Hall und
en.
Wenn
steinmassen
erständigen
a Beit, ins-
en Krieges
ich spurlos
g lebenden
mratz des
hospitälere:
ritären zu
beiteflänge,
g u n n t i g
den jedem
chtung des
filden die
mleuchtend,
abgezeichnet,
a. - Wir
ung; viel-
kufführung
o folgende
rchaft ein
ne in den
Bad lagen
Wir sagen
er Schrift-
Silber be-
der gol-
ger möge
schmänge
t in unse-
ich wegen
ehen auch
in Ihrer
lung des
Rotto aus
um lechten
t nur vor
n, sondern
onung für
es: „Wer
bet, zählt
en solchen
che: nicht
zur Ver-
en; dieser
rtreibung
electrische
helt, das
ans einen
eten und
sen woll-
et zu alt,
sieht oder
n seinem
en Seiten
i. m. —
bewegung
al einem
en Länge
en sechs
Erbyns
so bramat
res Geld.
sonntags
s eine
benebelt,
s willen
sfall, im
graunen,
chen zu
en ihm,
Rranich,
Gegen-
vor mir
ämpfer
und in
Unglück
er Bär
e heute
tenbold
werden
schle-
e Sache
die der
ie mal
tief er
unter
meine
nicht
— Die
hte son-
ge auf
er und
als hat
reumy

Attest.

Bei einem langwierigen Brustleiden, welches meine Kräfte und meinen Lebensmuth erschöpft, nahm ich Zuflucht zu dem mir ärztlich empfohlenen **Gesundheits- und Tafelbier (Salvator)** von Herrn C. Wolf, Neumarkt 7, und freue mich, zum Wohle aller Leidenden öffentlich anzusprechen zu können, daß es mich nicht allein gekräftigt und gestärkt, sondern auch meine Lebenslust neu erweckt hat.
Dresden, 24. Januar 1869.

Carl Miller.

Zu haben im Haupt-Depot bei **C. Wolf, Neumarkt 7**, und den Herren
Julius Garbe, Bauhuerfür **Victor Reuber**, Kreuzstr.
Julius Herrmann, am Elb- **C. E. Welter**, Ostallee
berg. 10 und Loschwitz.
H. G. Wank, Frauenstr. **B. Thom**, Waldpurgstr. 1.
Robert Fischer, Wilsdruf- **C. W. Bretschneider**, Am-
ferstr. 9.

Schlafros-Magazin, Kampfeckstraße 20, Gröste Auswahl.

Adhäsions-Gebisse,

sowie einzelne Zähne, nach neuester amerikanischer Methode, werden gänzlich schmerzlos eingesetzt.
Otto Schoch, Dentiste.
Hauptstrasse Nr. 27, erste Etage.

Repetitions - Stunde.

Zahngasse 23, erste Etage
Sonntag, den 31. Januar a. c. Anfang Nachmittags 5 Uhr. Zutrittskarten hierzu werden von heute an ebenfalls abgegeben.
Ernst Eduard Berger.

Künstliche Zähne, vervollkommnete Lampons (Sauggebisse), sowie einzelne Zähne in Metall und Gauschoul werden nach neuester Construction naturgetreu, ganz schmerzlos zu mäßigen Preisen eingesetzt.
Ernst Krauser, Zahnkünstler,
Schloßstraße Nr. 23, 2. Et.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstraße 5 a.
Sprechst. Nachm. v. 2 bis 3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Neue, elegante Maskengarderobe & Dominos Nr. 3, 3. Etage.
Nr. Brüdergasse

Dr. med. G. Neumann, pract. u. Chirurgus i. Gchichts- u. Hautkrankheiten. Sprechst. 8-10 Vorm., 1-1 Nachm. Freib. Platz 21a

Zur **Geflügelausstellung zu Dresden** vom 4. bis mit 8. Februar d. J. verlaufen
Loose a 10 Ngr.
die Herren **A. Richard Heinicus**, Wilsdrufferstraße 43.
• **Ernst Winger**, Schloßstraße 7.
• **Wilhelm Bussing**, Hauptstraße 5.

Flora, Rechnungsführer; Gärtin. Wittlign.

Tafel- u. Decimalwaagen
sowie alle Sorten Waagen empfiehlt
C. F. Zittel,
am See Nr. 10.

Eine practische Wintermütze
aus bestem Wollentoff
in drei verschiedenen Anwendungen



empfehlen
pro Stück ohne Fatter à 1 Thlr. 10 Ngr., mit Fatter à 1 Thlr. 15 Ngr
das **Tuch- & Confections-Geschäft**

von **Robert Walther**,
vormals **E. Berthold & Walther**,
Zwickau, Postplatz Nr. 209.
Commissionlager: bei Herrn **Woldemar Schiffner** i. Dresden.
NB. Bei Bestellungen bitte ich um Beifügung des Kopfmaaßes.

Geschäfts-Eröffnung.
Unterzeichneter eröffnet am heutigen Datum,
Pragerstraße Nr. 12. part.

einen Detail-Verkauf von Delicaten aller Art, Süßbrüthen, Weinen, Bieren, Liquoren, sowie in- und ausländischen Fleischwaaren und ist im Stande, täglich frische Seefische, Austern, Gemüße, Wild etc. zu liefern, macht noch besonders darauf aufmerksam, daß er nur reelle und gute Waaren führen wird, welches er durch seine Verbindung mit dem Hamburger Etablissement ermöglicht.
Dresden, den 28. Januar 1869.
A. Pährisch.

Braunkohlen in Poliry- Ladungen **Stein-**
kohlen über 12 Tonnen zu Wertpreisen, **Stein-** und **Braunkohlen**, gespaltenes Holz in jeder Quantität liefert die **Kohlen-Handlung** von **Robert Heibig**, große Brüdergasse 12.
Annahmestellen: Herr **Th. Meyer & Comp**, Waisenhausstraße 14; das gelbe **Dienstmann-Junkins**, Altmarkt 13; die **Handarbeiter-Gesellschaft** große Kirchstraße 9

Die diesjährige Gabelsberger-Feler

wird von dem Königl. stenographischen Institute und den Theilnehmern an dessen erweiterten Sitzungen am **11. Februar** in den Sälen des Kgl. Belobdr: nach folgendem Programm veranstaltet werden: I. Redeact 6 1/2 Uhr Abends; II. Concert 7 1/2 Uhr; III. Festmahl (Souvert 25 Ngr.) 9 Uhr; IV. Ball. — Schriftliche Gesuche um Verabfolgung von Eintrittskarten sind an den Vorstehenden des Fest Comit's Professor **Heinrich Krieg** (Circusstrasse Nr. 6) bis zum 5. Februar a. c. einzureichen.
Dresden, am 27. Januar 1869.
Der Director des Königl. stenogr. Instituts,
Prof. Dr. Heyde.

Oscar Renner,
Dresden, Marienstraße 22, Ecke der Margarethenstraße,
hält stets die **grösste Niederlage** von
Bodenbacher Bier
in Originalgebunden zu Originalpreisen.

Für einen Gesangsverein wird ein junger Mann als Dirigent gesucht Näheres Schreiberstraße 12 p.t.

Man sucht eine größere Kellerei: W. ration zu übernehmen oder ein kleines Gasthaus. Offerten unter „50“ in d. Exp. d. Bl.

Offene Stelle. Ein reinliches, gewandtes Mädchen, welches eine kleine Caution stellen kann, findet annehmbare Stellung im Auslande. Näheres unter **N. T. Nr. 25** in der Expedition d. Blattes.

Eine junge Witwe wünscht außerhalb Dresden eine Stelle als **Wirthschafterin**. Flemingstraße 18, 3. Etg., bei Donner.

Ein alter Herr sucht eine junge hübsche und gebildete Dame von gutem Hause zum gesellschaftlichen Umgange. Adressen abzugeben in der Exp. d. Bl. unter „Auf gut Glück“.

Wittpacht-Gesuch.

Nicht unter 200 Tannen werden von einem Rittergut zu Einrichtung einer Käserei von einem Käse-Fabrikanten gesucht Das Nähere durch die Exped. d. Bl. unter **U. B. 100**.

500 Thlr. werden zu Ostern pothel auf ein Haus in Neustadt gesucht Geehrte Adressen erbittet man unter **F. G. 93** in d. Exp. d. Bl.

Zur Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe empfiehlt sich unter geschmackvoller billiger Arbeit eine gelehrte Schneiderin.
Adressen Auguststraße Nr. 4 bei Herrn Posamentier Grämer.

Rath und Hilfe

für Geschlechtskranke bietet einzig und allein das in **G. Bönike's** Schulbuchhandlung in Leipzig in **71. Aufl.** erschienene Werk: **Dr. Retz's Selbstbewahrung**. (Preis 1 Thlr.) Diesem ausgezeichneten, von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden als reell und nützlich anerkannten Buche danken Tausende von Kranken ihre wiedergewonnene Gesundheit
Gewarnt wird vor ähnlich lautenden Büchern welche nichts weiter als Ausbeutung der Kranken bezwecken.

Zu beziehen in Dresden durch **C. E. Dietze**, Frauenstr. 12.

Anna Seifert,
Nr. 9. große Meißnerstraße Nr. 9.
empfehlen
kräftiges und billiges Brod pro Pfund 9, 10 und 11 Pfg.
sowie alle Sorten Gemüse und Mehl.

Schmuckgegenstände in dem neuesten Geure, als: lange und kurze Kettenketten und Brochesketten in echter Vergoldung und in Gold-Composition (dem Gold am ähnlichsten), Compass, Manschettenknöpfe, Taschenadeln, Chignon-Räume, Armbänder, Broches, Ohrgehänge, Rebdailons, Fingerringe, schwarze Halsketten mit Kreuz, bergl. Kettenketten, schwarze Bandeau, Ballfächer etc. in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
G. Blumensteugel,
Galeriestraße 17, vom Altmarkt herein linke Seite

Gotillon-Decorationen
das Neueste für diese Saison empfiehlt
Nr. 29, Ludwig Rüdiger, Nr. 29.
Neuegasse.

Cigarren zum Einlaufspreis,
um damit zu räumen, empfiehlt in Sorten von 7 1/2—30 Thlr. pr. Mille.
H. C. Behr,
Wilsdrufferstraße 56.

In vorzüglicher Qualität

empfehle:

6	4 Shirting	Elle	2	Ngr.
6	4 Halbpique	.	3	.
6	4 gestr. Satin	.	3	.
6	4 gemust. Damast	Elle	5	Ngr.
6	4 do, Pique	.	5	.
6	4 geraucht do,	.	6	.
6	4 reichlich brt. Shirting	Elle	2 1/2	Ngr
6	4 Shirting-Chiffon für Wäsche	.	3	.
7	4 Shirting	Elle	3 1/2	Ngr.
9	4 gemust. Damast	.	9	.
	Wallis Bettdecken v.		1 1/4	Thlr.

Wafel-Bettdecken mit Franzen von **2 3/4** Thlr. an.
Emil Ascherberg
Spitzen, Stickereien, Gardinen
u. Weisswaren-Confection.
Blauen i. B. & Dresden.
Dresden, Altmarkt 7.

Für Wiederverkäufer
halte mein großes Cigarren-Lager bestens empfohlen.
Durch große Abflüsse bin ich in den Stand gesetzt zu außerordentlich billigen Preisen abgeben zu können.
Mit Proben siehe ich gern zu Diensten.
Dresden, **Waisen-Allee 4.**
Wilhelm Naumann,
vis-à-vis dem Königl. Zwinger.

Schlittschubbahn des Kgl. Grossen Garten-Teiches.

Heute Donnerstag

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Capelle des R. S. Leib-Grenadier-Regiments „König Johann“, unter Direction des Herrn Capellmeisters Herrn A. Ehrlich
Anfang 2 Uhr. Entree 5 Ngr. Gebrüder Gasse.

Anfang 6 Uhr. RESTAURANT. Ende 10 Uhr.

Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.

Heute Abend-Concert

ausgeführt von dem Musikor. J. G. Frisch mit seiner Capelle.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm a. d. Caffee.
Morgen 9 Concerte, 1. Anf. 4 Uhr, ohne Tabakrauch Herr Musikdirector J. G. Frisch, II. 7 1/2 Uhr, Klavier gestaltet, Herr Stabs-trompeter Friedrich Wagner.
Esalté großes Concert. J. G. Frisch

Königl. Zwinger-Teich.

Heute

Grosses Extra-Concert

vom Königl. Artillerie-Regiments-Stadttrumpeter Herrn August Böhme mit dem Artillerie-Trompeterchor

Anfang 1/2 2 Uhr. Peter Stöber.

Schillerschlösschen.

Sinfonie-Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Saffold.
Ouverture: „Donizetti“ v. H. W. Meyer.
F. v. Mendelssohn, „Waldmaler“ v. F. Schlegel.
Zurückf. March a. d. „Närrchen v. Athen“ v. L. v. Beethoven.
Ouverture: „L'Hotel de Postigais“ von L. Cherubini.
Romane: von W. A. Mozart.
Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Ab. Reil.

Restauration zur Stillen Musik.

Heute Soirée musicale, entreefrei.

Anfang 7 Uhr, wozu eradeinst einladet W. Kallitz.

Salon Victoria

Heute Donnerstag, den 28. Januar, großes Concert und Vorstellung in Gesang, Tanz, Komik, Gymnastik, Equilibristik, Schlittschuhlauf &c. ausgeführt von der Kapelle „de Haussen“ und dem engagierten Künstlerpersonal.

Zum ersten Male: Evolutionen an der Horizontal-Leiter, ausgeführt von dem berühmten Luftgymnasten Hr. Berger u. seinem Gesellen Max. Auftreten der unüberwindlichen Schlittschuhläuferin Miss Frederika aus London.

Grosse Riesen-Luftsprünge à la Leopard durch den ganzen Salon in einer Länge von 60 Fuß, ausgeführt von Herrn Emil Futelet.

Einlass 4 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Der Salon ist aufs Beste geheizt. G. A. Meissner, Director.
NB. Billetverkauf bei Herrn Kaufm. Albus Schloßstraße von Vorm. 11 bis Nachm. 4 Uhr zu den bekannten ermäßigten Preisen. Abfahrt der Omnibusse vom Salon bis zum Sändel'schen Bau abends 6 1/2 Uhr.

Münchener Hof.

Heute Donnerstag den 28. Januar
Grosses Gesangs- und Zither-Concert der Tyroler Sängers-Gesellschaft Pitzinger.
Anfang halb 8 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm an der Caffee.

Gewandhaus, zweite Stage.

Cyclorama.

Wasserfeste Karte von Dresden nach Prag und Wien, dargestellt in 30 Bildern, von denen jedes 120 Quadratfuß groß ist. Gemalt von W. Horn.

Der außerordentliche Beifall, mit dem dieses in einem Zeitraum von drei Jahren entstandene Kunstwerk in der ersten Vorstellung für den hiesigen Gewerbe-Verein aufgenommen worden ist, veranlaßt mich, dasselbe noch einige Tage aufzustellen und zwar von heute bis mit Sonnabend den 30. Januar.

Preise der Plätze: Sperrplatz 10 Ngr., erster Platz 7 1/2 Ngr., zweiter Platz 3 Ngr.

Emil Römler,

Photograph.

Theatrum mundi

Im Saale des Gewandhauses erste Stage.

Heute Donnerstag den 28. Januar: Ein Bogenschützen. Darauf: Schloß Gartenstein (Winterlandschaft). Anfang halb 8 Uhr. Caffeeöffnung 7 Uhr. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr: Extra-Vorstellung für Kinder.

Freibillets sind zu den Nachmittagsvorstellungen nicht gültig. Baldoïn Thieme.

Drei Vorlesungen

Bogumil Goltz

im Hôtel de Pologne.

- I. Sonnabend den 30. Januar Abends 7 1/2 Uhr: „Die Bildung der Gebildeten.“
- II. Montag den 1. Februar: „Typen der Gesellschaft und Umgangs-Philosophie.“
- III. Donnerstag den 4. Februar: „Die Lebens Mysterien und die Leute.“

Karten werden in der Buchhandlung des Herrn Arnold Altmaier, vom Herrn Portier des Hotels und an der Caffee verkauft. Das Abonnement à 1 Thlr. Ein Vortrag à 15 Ngr.

Born's Restauration.

Morgen grosses Karpfen-Ausschiessen, wozu alle Sachlichhaber einladet

Herrmann Born, Frauenstraße 9.

Unterhaltungsfreis.

Montag den 1. Februar 1869

GRÖßER MÄCKENBALL

in den Räumen zur Stadt Bremen, Vorstadt Reudorf. Eintritt ist nur im Kostüm oder Ballanzug mit Brustkennzeichen gestattet. Billets für Fremde und Bewohner sind zu erlangen bei Herrn Kaufmann Curt Albus, Schloßstraße, Herrn Kaufmann Claus, Ecke der Weimarsstraße, Herrn Tischlermeister Kutschmann, Hauptstraße 18, Herrn Schöber, im Barbiergeschäft Mähnerstraße, und bei Herrn Arschmar in Stadt Bremen.

Anfang des Balles 7 1/2 Uhr. Einlass 6 Uhr. NB. Für Maskengardetobe ist am Balltage im Balllocale bedienstet. Der Vorstand.

Restauration z. Bazar.

Heute Frei-Concert.

Abt. v. K. Debus.

Kulmbacher Bier

à Kanne 2 Ngr. wird verkauft Moritzstraße Nr. 22.

Concert-Anzeige.

Freitag den 29. Januar 1869

großes National-Concert

im Gahhofe an von marene in Moritzburg gegeben von der bekannten Tyroler Sängers-Gesellschaft Pitzinger aus dem Pustertale.

Anfang 7 1/2 Uhr. Robert Harzreuter, Gahhofbesitzer

Gasthof zu Löbau.

Heute Karpfenschmauß

wozu eradeinst einladet A. Grundmann.

Waldschlösschen Stadt-Restauration

Sophienstraße

empfeht A. Salvatorbier, vorzüglich schön, desal. reichhaltige Speisensorte zu jeder Tageszeit, Dejeuner, Diner und Souper zu verschiedenen Preisen, von 10 Ngr. in separaten Zimmern, auch ohne vorherige Bestellung einer geneigten Beachtung.

C. Eoltz.

Das Neueste für die jetzige Damenwelt.

Durch viele Mühe und eifriges Bestreben ist es mir gelungen, der geehrten Damenwelt eine neu erfundene Methode zum Selbstzuschneiden aller Arten Modelle zu Damenkleidern hervorzubringen.

Ein Dame, die noch gar keinen Begriff vom Zuschneiden hat, erlernt es in einem Curfus von 3 Stunden. Garantie bis zu 25 Tzle., wer innerhalb dieses Lehrcurfus nicht erlernt, Hochachtungsvoll

J. Grün.

Lehrer der Zuschneide-Kunst, Frauenstraße 12, III.

Balmenzweige.

Fischerpalmenzweige, Bouquets, Kränze, 1/2 Schö n u. billig: Papiermühlengasse 12

Geschäfts-Verkauf.

Ein hiesiges Kottes Detail-Geschäft in guter Lage der Altstadt, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei

Ernst Kuntze,

Amalienstraße Nr. 2, 2. Stage.

Billig! Billig!

Wegen Einganges verkauft beste

Braunkohle

(Süd- u. Mittelkohle à 11 1/2 Ngr.)
W. Höhnel, Schiffseigner, am Ausladungsplatz am Elbberg, Logis- und Stellen-Nachweisung, Louisestraße 43, 2 Treppen.

Am 26. Abends wurde von der Markgrafen- nach der Klaustraße ein Portemonnaie, ein Schlüssel und einige Groschen enthaltend, verloren. Gegen 1 Thlr. Belohnung abzugeben: Klaustraße 78 i. Fleischgewölbe.

Qualis- u. Stellennachweisung-Büreau

Schloßstraße 14, I.

Schlossergejellen,

gute Arbeiter, können dauernde Arbeit erhalten bei W. Roth, große Oberseergasse Nr. 30.

Hasen.

frisch geschossen, taugen noch ein und verkauft im Fell, gestreift und gepulvert

die Produktenhalle

gr. Meissner-Strasse 18.

Sofort zu verkaufen

ein Regal, Ländisch u. einige andere Utensilien für ein Probdruckgeschäft. Doppelt Nr. 6, post.

Mehrere Wirtshausfrauen,

practisch u. gut empfohlen, w. placiert zu werden. Nag. Schloßstr. 14, I.

Koscher!

Frische Sendung

feiner Wurst und geräucherter Fleischwaren erhalt und empfohlen

S. Hirschel

Grabenstraße Nr. 12.

Gesucht

werden sofort zwei Tischbeimer mit 1-1-1000 Thlr. zur selbstständigen Führung des Geschäfts Louisestraße Nr. 43 2 Treppen

Ein einfach möblierter Stüben oder Leihbare Schlafstelle wenn auch mit Jemand zusammen, wird in Nähe der Brühlstraße gesucht. Adressen annehmen Büchlerstraße 37, 1 Tr. bei Fröberg.

Unabhängig Mädchen können das Schneiden, Zuschneiden, Zeichnen gründlich erlernen. Weiserstraße Nr. 19, 1 Treppen rechts. 4 Thire.

Ertheilungshalber soll das an

der Banker Straße Nr. 5 gelegene

Haus- und Garten-Grundstück

aus freier Hand verkauft werden. Nachdem auf dasselbe ein Gebot von 20.000 Thalern erfolgt ist erinere ich im Auftrage der beteiligten Erben diejenigen, welche etwen höheren Kaufpreis zu gewähren geneigt sind bis 30. d. M. ihre Gebote mir zu erstoffnen.

Dresden, den 8. Jan. 1869.

Adv. Hippe,

Antonstraße 10

Feine Dominos

sind zu verleihen: Wilsdrufferstr. 12, 2. St.

Bandwurm losigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Hierzu eine Beilage.